

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr. - Ecke, Otto Hekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unjerer Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen

H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. F. Paubé & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den Inseratenthell: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 108.

Nr. 572

Sonnabend, 17. August.

1895

Die Posener Zeitung erscheint täglich drei Mal, an den ersten vier Tagen der Woche jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die schlagspaltene Bettstelle oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Zur Schlacht bei Wörth.

Die Initiative des Generals v. Kirchbach und der Ruhmesantheil des 5. Armeekorps.

Aus militärischer Feder.\*)

Im Treffen von Weissenburg (4. August) war die von der Armee Mac Mahons um einen Tagesmarsch vorgeschobene Division Douai von Theilen der Armee des Kronprinzen von Preußen geschlagen worden. Der Kronprinz rückte unter Beibehaltung der Front gegen Süden weiter vor und langte am 5. nördlich vom Hagenauer Walde an. Seine rechte Flügelschwadron, das 5. preussische Korps zu beiden Seiten der Straße Sulz-Wörth, das 2. bayerische um Lembach, hatten dagegen die Front nach Westen und hierbei ihre Vorposten längs des Sauerbaches. Zu Folge der unerwarteten Meldungen, daß die Armee Mac Mahons gegenüber dem 5. Korps und von diesem nur durch den Sauerbach-Grund getrennt auf den zwischen Wörth und Reichshausen sich ausbreitenden Höhen lagere, ordnete das Armeekommando für den nächsten Tag (6.) eine allgemeine Frontveränderung nach Westen und ein Anschließen der gesammten Armee gegen die Sauerlinie an. Am 7. sollte mit versammelten Kräften der Sauerbach überschritten und der Feind angegriffen werden.

Diejenigen Korps, welche schon am 5. Zählung an Mac Mahon hatten, waren also das 5. hart östlich Wörth mit Vorposten längs dießseits der Sauer und im Anschluß an dieses, rechts von demselben das 2. bayerische Korps bei Lembach, mit Vorposten schon jenseits der Sauer bei Mattstall. Von Seiten des Kronprinzen aus Sulz ging beim 2. bayerischen Korps noch am Abend des 5. die schriftliche Weisung ein, für den Fall, daß am folgenden Tage „Kanonen-donner von Wörth her“ hörbar werden sollte, durch eine Division über Langensulzbach des Feindes linke Flanke anzugreifen. Man hielt es aber für möglich, daß Mac Mahon über das ihm zunächst noch allein gegenüberstehende 5. Korps herfallen oder aber, daß der Marschall zur Vereinigung mit der Hauptarmee auf Metz abmarschiren könnte, in welchem Falle dann das 5. Korps sich an seine Fersen hängen mußte. Das Armeekommando versäumte leider, den übrigen Armeekorps und namentlich auch dem 5. Mittheilung über die dem 2. bayerischen erteilten Anweisungen zu machen.

Die Korps-Hauptquartiere des 2. bayerischen Korps (v. Hartmann) und des 5. Korps (v. Kirchbach) lagen 9 Km. von einander entfernt, die Korps nebeneinander. Am 6. August mit Tagesanbruch richtete sich das 2. bayerische Korps derart ein, daß es befähigt war, sobald eventuell „Kanonen-donner von Wörth her“ vernehmbar werden sollte, ohne Versäumnis mit der einen Division (der 4.) von Mattstall, welches früh 7 1/2 Uhr besetzt wurde, den Marschall Mac Mahon aus Fröschweiler in die linke Flanke gehen zu können. Der „Kanonen-donner von Wörth“ ließ nicht lange auf sich warten. Die bayerische 4. Division ging daher gegen 8 1/4 Uhr Morgens vor. Eine Meldung hierüber schickte General v. Hartmann an den Kronprinzen nach Sulz, eine Benachrichtigung an das kooperirende 5. Korps wurde aber leider versäumt! Die Bayern bringen über Langensulzbach in Richtung auf Fröschweiler vor, kommen jedoch auf den bewaldeten Höhen jenseits Langensulzbach gegen die ihnen kräftig entgegenretende linke Flügelschwadron Mac Mahons bald zum Stehen. Da das Gelände eine Verwendung ihrer Artillerie verbietet, dem Feinde jedoch gestattet, so ist die Division bald in die Defensive zurückgeworfen. Dies geschah 4 Km. entfernt von den bei Wörth stehenden Preußen und getrennt durch ein zum Theil bewaldetes Berggelände, welches letzteren einen Einblick in die Vorgänge nicht gestattete. Während nun die bayerischen Bataillone in der linken Flanke des Feindes angreifen, brechen vor der Front des letzteren gegen 8 1/2 Uhr Morgens die preussischen Truppen das Gefecht ab. Erst jetzt nach eingetretener Gefechtsstille entnimmt man hier beim 5. Korps aus dem von Langensulzbach herüberfließenden Kanonendonner, daß das 2. bayerische Korps im Gefecht stehe.

Was hatte der „Kanonen-donner von Wörth her“ tatsächlich für eine Ursache gehabt? Darauf muß gleich geantwortet werden, daß dem Kanonendonner keine der Voraussetzungen zu Grunde lag, auf Grund welcher der Kronprinz das Eingreifen des 2. bayerischen Korps angeordnet

hatte! Das Entbrennen eines Gefechts beim 5. Korps ergab sich vielmehr lediglich aus der Initiative eines Unterführers. Es war der Kommandeur der Vorpostenbrigade jenes Armeekorps, welcher sein Geschütz hatte spielen lassen. Als er am frühen Morgen die Vorposten beritt, bemerkte er nämlich drüben auf der anderen Seite des Sauerbach-Grundes im französischen Lager viele Unruhe und Bewegung, sowie Truppenverschiebungen. Darauf glaubte er entweder auf einen Abmarsch oder auf eine Befestigung in ihrer Stellung schließen zu müssen. Er beschloß daher, durch einen Vorstoß sich Klarheit zu verschaffen, ob die Franzosen Stand halten würden und sich womöglich des Sauerübergangs in Wörth zu bemächtigen. Um 6 Uhr früh meldete er (so wie berichtet wird) seinem Generalkommando, er wolle um 7 Uhr einen Vorstoß auf Wörth machen. Der Meldeoffizier kam, so wird weiter berichtet, ohne Antwort zurück. Der Vorpostenkommandeur glaubte daraus auf das Einverständnis seines kommandirenden Generals schließen zu dürfen.\*\*) Unter dem Feuer seiner (einzigen) Batterie stieß ein Bataillon durch das unmittelbar vor der Front gelegene Städtchen Wörth bis an dessen jenseitigen Ortsrand über den Sauerbach vor. Als danach mehrere feindliche Batterien auf 2400 bis 3600 Meter Entfernung das Feuer der preussischen beantworteten und er durch anderweitige Eindrücke zur Anschauung gelangt war, daß die Franzosen gar nicht an den Abmarsch dächten, brach der Vorpostenkommandeur gegen 8 1/2 Uhr das Gefecht ab.

Wie schon erwähnt, hörte man beim 5. Korps den von halbwegs d. h. vom Gefechtsfeld des 2. bayerischen Korps herüberfließenden Geschützdonner erst, sobald derjenige auf dem eigenen Kampfsplatz bei Wörth verstummt war. Außer dem Kommandeur der Vorposten (20. Infanterie-Brigade) befanden sich hier bei Wörth der Kommandeur der 10. Infanterie-Division (Generallieutenant v. Schmidt) und der Chef des Generalstabes Oberst v. d. Esch, der schon seit 4 Uhr Morgens eingetroffen war. Diese Herren hatten zur Zeit eine Erklärung für das unerwartete Entbrennen des Gefechts bei den Bayern noch nicht. Der Divisionskommandeur sowie der Generalstabschef waren unter solchen Umständen darüber einig, zur Entlastung des 2. bayerischen Korps und um den Feind zu verhindern, sich etwa mit ganzer Kraft gegen einen Flügel der Armee zu werfen, die französische Stellung durch die gesammte Artillerie beschleßen zu lassen. Zu diesem Zweck wurden zuerst die Batterien beider Divisionen, später auch diejenigen der Korpsartillerie auf die dießseits Wörth sich erhebenden Höhen entwickelt und die französische Stellung jenseits des Sauergrundes unter Feuer genommen. Damit griff man den Entschlüssen des kommandirenden Generals, der (bei Weissenburg verwundet) noch in seinem Quartier zu Preussdorf weilte, vor. Eine Benachrichtigung über die Gründe zur Wiederaufnahme des Gefechts und über eine so mächtige Artillerieentwicklung von Seiten des 5. Korps an die bei Sulzbach in einen harten und mißlichen Kampf verwickelten Bayern wurde leider nicht für erforderlich gehalten. Noch vor dem Eintreffen der Hauptmasse seiner Artillerie langte (um 9 1/2 Uhr) auch der kommandirende General des 5. Korps, General v. Kirchbach auf dem Schlachtfelde an. Etwa um 10 1/4 Uhr standen sämtliche 84 Geschütze seines Armeekorps im Feuer.

Links von dieser großen Artillerielinie auf der Höhe nordwestlich von Gunstett\*\*) befanden sich schon seit 9 Uhr 3 Batterien des 11. Armeekorps in Thätigkeit. Letzteres war dem Armeebefehl entsprechend um 6 Uhr früh aus seinen Bivaks bei Sulz (wo der Kronprinz lag) aufgebrochen, um in der Richtung auf Gunstett sich neben das 5. Korps zu setzen und hier weitere Befehle für den am nächsten Tage beabsichtigten allgemeinen Angriff abzuwarten. Theile dieses Korps hatten sich bereits in dem neuen Bivak einzurichten begonnen, als die Spitze der vordersten (21.) Division bei ihrem Heraus-treten aus dem östlich Gunstett gelegenen Niederwald den bei Wörth stattfindenden Artilleriekampf wahrnahm. Bald darauf wurde der linke Flügel der Vorposten des 5. Korps, der an der Bruchmühle gerade vor der Marschrichtung der 21. Division die Sauerbrücke westlich Gunstett besetzt hielt, vom rechten französischen Flügel aus mit Ueberlegenheit ange-

\*) Nach den Angaben in der Schrift des Major Kunz über die Schlacht bei Wörth. Dieser um 6 Uhr abgeschickten Meldung wird jedoch weder in den Tagebüchern noch in den Berichten des Generalkommandos 5. Korps, noch in denjenigen des Generalstabschefs erwähnt. In dem Bericht der 20. (Vorposten-) Brigade ist nur von abgesandten Meldungen im Allgemeinen die Rede.

\*\*) Gunstett, 3200 Meter südlich von Wörth, wie dieses an der Sauer, die stark angeschwollen, nicht zu durchsurten war. Bei Gunstett führt an der Bruchmühle eine Brücke über die Sauer, welche von dem linken Flügel der Vorposten des 5. Korps besetzt war.

griffen. Wiewohl von Artillerie unterstützt, scheiterte dieser Angriff. Beim Abweisen desselben wirkten bereits die Batterien der vorderen Division des 11. Korps von der nordwestlich Gunstett gelegenen Höhe mit.

## Deutschland.

\* Posen, 16. Aug. Die Volkszählung, welche am 2. Dezember d. J. stattfinden wird, wird die sechste sein, welche seit Wiedererrichtung des Deutschen Reiches vorgenommen wird. Volkszählungen sind in den deutschen Staaten zwar schon sehr früh veranstaltet worden, auf einigermassen einheitlichen Grundlagen sind sie jedoch erst durchgeführt, seitdem der Zollverein eine wirtschaftliche Zusammengehörigkeit zwischen den einzelnen Staaten geschaffen hatte. Und hier bewirkte auch ein wirtschaftliches Bedürfnis die Einheitlichkeit der Zählung, nämlich die Nothwendigkeit, gewisse für die Gemeinsamkeit einkommende Abgaben nach der Bevölkerungszahl zu vertheilen. Diesem Bedürfnis entsprechend wurden alle drei Jahre Zählungen innerhalb des Zollvereins und zwar nach gleichmäßigen Grundsätzen veranstaltet. Die erste gleichzeitige Volkszählung in allen deutschen Staaten hat jedoch erst im Jahre 1867 stattgefunden. Nach dieser sollte die nächste im Jahre 1870 abgehalten werden, der Krieg machte sie jedoch unmöglich, sie wurde auf das Jahr 1871 verschoben. Von da ab haben alle fünf Jahre Volkszählungen stattgefunden und zwar so, daß die erste im Jahre 1875 die zweite 1880 u. s. w. in Angriff genommen wurden. Gleich mit der Zählung von 1875 wurde eine Gewerbe-zählung verbunden und damit der Versuch zu einer gleichzeitigen Abhaltung beider Zählungsarten gemacht. Der Versuch hat sich jedoch nicht bewährt. Man hat seitdem die Volks- und Gewerbe-zählungen von einander getrennt gehalten. Als die Volkszählung im Jahre 1890 vorbereitet wurde, tauchte wieder der Gedanke auf, sie ähnlich derjenigen des Jahres 1875 mit einer Gewerbe-zählung zu verbinden, es wurde auch ein dahingehender Antrag mit eingehender Begründung beim Bundesrathe eingebracht, der Antrag wurde jedoch mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche eine solche gemeinsame Zählung verursacht hatte und wieder verworfen wurde, abgelehnt. Auch in diesem Jahre wird die Volkszählung gesondert vorgenommen werden.

□ Berlin, 15. Aug. [Statistische s.] Bemerkenswerthe Zahlen über die Eheschließungen im deutschen Reich bietet das „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich für 1895“. Da wir gegenwärtig in den Kriegserinnerungen leben, so wird es interessiren, zu hören, wie der Menschenverlust von 1870/71 auf die Eheschließungen in den darauffolgenden Jahren gewirkt hat. Während die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1869 den seit 1841 höchsten Stand erreicht hatte, nämlich 9,5 auf das Tausend der mittleren Bevölkerung, sank die Ziffer im Jahre 1870 auf 7,7, im Jahre 1871 auf 8,2, um dann zu steigen im Jahre 1872 auf 10,3, im Jahre 1873 auf 10,2, im Jahre 1874 auf 10. Den Stand von 1869 erreichte die Durchschnittsziffer dann wieder im Jahre 1875 mit 9,5. Von hier ab zeigt sich ein auffallendes Sinken bis auf 7,19 im Jahre 1892. Das Sinken während der Kriegsjahre erklärt sich hinreichend aus den abnormen Verhältnissen der Zeit, das Ansteigen während der nächsten Friedensjahre aus dem Rückschlag der Kriegszeit. Dagegen hat das Fallen der Eheschließungszahl in den darauf folgenden Zeiträumen lediglich wirtschaftliche Gründe. Zum ersten Male seit dem Beginn der 70er Jahre ist die damalige Höchstziffer einigermaßen wieder erreicht worden im Jahre 1893 mit 401 234 (gegen 416 049 im Jahre 1873 und 400 282 im Jahre 1874, um nur diese beiden Vergleichsziffern heranzuziehen). Welche tiefer reichenden Schlüsse aus der Bewegung der unehelichen Geburten zu ziehen sind, mag in dieser kurzen Erwähnung unerörtert bleiben, aber eine sehr erfreuliche Thatsache ist es, daß die betreffende Ziffer im Deutschen Reich in starker Abnahme begriffen ist. Es liegt vielleicht nahe, im Civilstandsgesetz mit seiner Erleichterung der Eheschließung die Ursache zu erblicken, indessen dürfte dieser Umstand allein nicht entscheidend sein, da die Abnahme während der zweiten Hälfte der 70er Jahre und während der 80er Jahre, wo doch das Civilstandsgesetz schon in Geltung war, nicht so beträchtlich und gleichmäßig wie neuerdings gewesen ist. Einige Zahlen mögen dies erläutern. Im Jahre 1866 betrug die Zahl der unehelichen Geburten im Gebiete des heutigen Deutschen Reichs 188 968, dagegen im Jahre 1892 nur 169 688 und im Jahre 1893 176 352. Berücksichtigt man, daß das Gebiet des heutigen Reichs 1866 nicht ganz 40 Millionen, 1893 aber über 50 1/4 Millionen zählte, so folgt, daß die Zahl der unehelichen Kinder im letztgenannten Jahre 241 119 hätte betragen müssen, wenn die Zustände von 1866 noch fortgedauert. Kurz ausgedrückt, waren im Jahre 1866 von 100 Geborenen 12 unehelich, im Jahre 1893 aber nur noch 9, und zwar ist diese verringerte Ziffer konstant vom Jahre 1889 an. Wie steht es da also mit dem Gerede von der zunehmenden Sittenlosigkeit des Volkes?

— Auf dem interparlamentarischen Friedens-kongress in Brüssel begrüßte in der ersten Sitzung am

\*) Wir bringen diesen aus hervorragender militärischer Feder stammenden Aufsatz an dieser Stelle zum Abdruck, da er über den Antheil des 5. Armeekorps an der Schlacht bei Wörth, besonders über das Verhalten des Generals v. Kirchbach sehr interessanten Aufschluß giebt. — Red.

13. August der belgische Arbeitsminister Reylens die Erklärungen. In seiner Ansprache betonte er, daß in diesem neutralen und parlamentarischen Bande die Bestrebungen der Konferenz sich der lebhaftesten Sympathie der Kammern und der Regierung erfreuen. 84 Mitglieder des Repräsentantenhauses und 80 Senatoren, zusammen vier Fünftel aller Parlamentsmitglieder, ohne Unterschied der Partei, Liberale, Liberale, Progressisten und Sozialdemokraten, hätten sich der Friedensgruppe angeschlossen. Durch einen einmütigen Beschluß habe der Senat sein Haus der Konferenz vollständig zur Verfügung gestellt. Die belgische Regierung aber, die schon unter König Leopold die Schiedsgerichte konstant gefördert, wüßte auch jetzt nichts fehnlicher, als daß das Neutralitätssystem, welchem Belgien einen großen Teil seiner Fortschritte verdanke, und die Arbitration zur Verhütung von Kriegen sich immer mehr ausbreite und festige. „Arbeiten wir besonnen und tapfer, damit auch in den internationalen Beziehungen die Gewalt durch das Recht ersetzt werde!“ (Lebhafter Beifall.) Senatspräsident Descaamps wurde nunmehr durch Akklamation zum Präsidenten der Konferenz erwählt und ernannte provisorisch zum Vizepräsidenten den Schriftführer der deutschen Gruppe, Dr. Max Hirsch, zum Schriftführer der Vetter des Interparlamentarischen Bureaus zu Bern, Nationalrath Dr. Gobat. Der Präsident gab ein ausführliches, sehr interessantes Bild der allseitigen Entwicklung des Völkerrechts und insbesondere der internationalen staatlichen Konzepte, Bureaus und Handelsverträge und Schiedsgerichtsklauseln. Redner hat, ohne utopisch zu sein, einen unbefangenen Glauben an den Fortschritt, den nationalen wie den internationalen; wie der niederländische Minister van Houten vor einem Jahr in Haag es ausgesprochen, so sage auch er: der Tag ist vielleicht nicht fern, daß die Regierungen selbst einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof begründen. Dr. Max Hirsch stellte noch mit, daß der Vorsitzende der deutschen Gruppe, Dr. Baumbach, der Vizepräsident des Reichstags, Schmidt-Eberfeld und viele andere Kollegen diesmal verhindert seien.

Der großbritannische Botschafter am Berliner Hofe, Sir Edward Malet, wird dem Kaiser nach dessen Rückkehr von den Manövern sein Abberufungsschreiben überreichen und dann sein neu erbautes Schloß auf Kap d'Alto bei Monza beziehen, wohin die Mutter der Lady Malet, Lady Bedford, mit ihrer noch unverheirateten Tochter, Lady Ela Russell, das Botschafterpaar begleiten wird.

Die Rührigkeit der Sozialdemokratie ist, wie bekannt, immer groß; in diesem Sommer aber scheint sie alle ihre Mannen mobil machen zu wollen. Die Anberaumung des Parteitages in Breslau ist freilich schon lange vorher erfolgt; aber zweifellos bemerkenswerth ist die außergewöhnlich große Anziehung von Provinzial-Parteitagen und Kreis-Konferenzen. Die Thüringischen und anhaltischen Genossen haben kürzlich ihre Parteitage gehabt, in Erfurt und Zerbst haben sie getagt. Die Sozialdemokraten der Provinz Brandenburg werden sich am 15. September in Berlin treffen, die heftigsten werden am 25. August in Pfungstadt zusammenkommen, in Grabow a. D. wird Mitte September der pommerische Parteitag tagen. Alle Kreis-Konferenzen zu erwähnen, hieße die große Mehrzahl der Reichstagswahlkreise aufführen.

## Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XV.

### Gruppe XI. (Fortsetzung.)

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Aufmerksamkeit, welche in neuerer Zeit unserer Provinz zugewandt wird, daß auch auswärtige Firmen allerersten Ranges unsere Ausstellung besichtigt haben; erfreulich außerdem insofern, als dadurch Gelegenheit geboten wird, Vergleiche zwischen den Leistungen der Industrie unserer Provinz und derjenigen anderer in vieler Beziehung schon von der Natur begünstigter Landesheile zu ziehen. Wir können mit dem Resultat dieses Vergleiches zufrieden sein; wenn unsere Gegend auch keine dominierende Stellung in industrieller Beziehung einnimmt und aller Voraussicht nach auch in absehbarer Zeit nicht einnehmen wird, so liegt das in den geologischen Verhältnissen, zum Theil auch in der historischen Entwicklung begründet; immerhin sind wir doch auf dem besten Wege, unsere Bedürfnisse an industriellen Erzeugnissen in der Hauptsache durch eigene Produktion zu befriedigen, ein erreichbares und erstrebenswerthes Ziel. — Eins der großen Establishments, welche in der Maschinenhalle der Ausstellung durch ihre Werke Zeugnis für sich ablegen lassen, ist A. Vorjig, Eisenhütte und Walzwerk, Vorjigwerk D./S. Vom Haupteingang aus im rechten Flügel ziemlich am Ende der linken Seite hat die für den Vater recht unscheinbare Ausstellung ihren Platz gefunden; es ist nun einmal so, daß sehr oft das Neuere einer Sache dem Werth nicht ebenbürtig ist, und es ist glücklicherweise so, sonst würde der Kultus des Neuheitlichen sogar mit einem Schein von Berechtigung noch mehr um sich greifen. Das sehenswertheste Stück der Erzeugnisse ist eine geschweißte Feuerbüchse für Dampfkessel, System Schmidt. Die Größe und das vorzügliche Material machen es dem Techniker sofort klar, daß er es hier mit einer bedeutenden Leistung deutscher Industrie zu thun hat, die man noch vor 20 Jahren zu dem kaum Möglichen rechnete.

An derselben Seite der Halle hat ein an Bedeutung noch weit über dem vorigen stehendes Werk eine kleine Auswahl seltener von Drahtstiften bis Riesenkanonen so ziemlich alles umfassenden Produktion ausgestellt. Friedrich Krupp, Grusonwerke, Maschinenfabrik, Eisengießerei, Magdeburg-Buckau ist über dem Stand zu lesen. Petroleum- und Gasmotore von 4—8 HP und Erzeugnisse der Mühlenbauabtheilung bilden den Hauptbestandtheil des zur Ansicht Gebrachten. Als Glanznummern sind ein Paar Stahlwalzen von so tadelloser Beschaffenheit vorhanden, daß es etwas Vollkommeneres kaum geben kann. — In demselben Industrieort hat die auch zu den Ausstellern gehörende Firma R. Wolff, Maschinenfabrik und Kesselschmiede ihren Sitz. Hier ist die weltbekannte Lokomotivfabrik vis-à-vis dem rechten Eingang in die Halle durch zwei Prachtexemplare ihrer Lokomotiven vertreten. Die größere, auf Tragfüßen ruhende Maschine ist ein Muster von Raum-

Hand in Hand mit diesen politischen Vereinigungen gehen die gewerkschaftlichen; jede Gewerkschaft hat ihren Kongress, auch die Kellner wollen nicht zurückbleiben, Hamburg soll sie in der zweiten Hälfte des Oktober aufnehmen.

Das sächsische Ministerium hat der „Vep. Volksztg.“ zufolge den Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter als gegen das Vereinsgesetz verstoßend, endgiltig aufgelöst.

Das radeau-antidemokratische „Deutsche Volksrecht“ trägt nicht mehr auf der ersten Seite den Vermerk „Begründet von H. Ahlwardt und Dr. Bödel“. Zwar zeichnet letzterer als verantwortlicher Redakteur, aber wo ist Ahlwardt? Sollten die tapferen Brüder sich wieder entzweit haben?

Aus unseren Kolonien. Die Ausfuhr aus dem Schutzgebiet Togo hatte im Kalenderjahre 1894 einen Werth von 2894393 M., die Einfuhr von 2240642 M. — Der kaiserliche Landeshauptmann i. V. von Lindgräf hat eine Verordnung für das südwestafrikanische Schutzgebiet, betreffend den Ausschank und Verkauf von geistigen Getränken, erlassen. Nach derselben bedarf, wer Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Handel mit geistigen Getränken aller Art (Wein, Bier, Branntwein, Spiritus u. s. w.) betreiben will, dazu der schriftlichen Erlaubniß. Die Abgabe von geistigen Getränken und „Pflanzlichem Wasser“ an Eingeborene darf nur auf Grund einer von dem Verweser der Ortspolizei oder dessen Stellvertreter oder, in Krankheitsfällen, von einem im Schutzgebiete zugelassenen Arzte ausgestellten schriftlichen Erlaubniß erfolgen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Das vor ca. zwei Jahren dem Reichsrath vorgelegte Gesetzprojekt, die Fabrikbesitzer für Unglücksfälle, herbeigeführten Tod oder Invaldität der Arbeiter haftbar zu machen, wurde endgiltig verworfen. Hochinteressant sind die Gründe, denen zufolge das Gesetz verworfen wurde. Wenn die Regierung, so urtheilte man, gemäß jenem Gesetzentwurf sich um die Arbeiter kümmert, so würde sie geradewegs eine Arbeiterfrage herausbeschwören, die in Rußland noch unbekannt sei. Demnach will man also mit allen Mitteln verhindern, daß die russischen Arbeiter zum Bewußtsein ihrer traurigen Lage kommen, alle Leute in Rußland sollen eben die bestehenden Verhältnisse schön und tabellos finden. In Regierungskreisen herrscht nunmehr die Absicht, eine obligatorische Arbeiterversicherung einzuführen. Die Ausarbeitung eines dahingehenden Entwurfs wurde dem Petersburger Professor der politischen Oekonomie, Herrn Jarozki, übertragen.

Aus Odessa, wo vor einigen Tagen ein nihilistisches Komplot entdeckt wurde, läßt sich der sensationellste Londoner „Daily Chronicle“ Folgendes melden: „Gerüchte, die hier umlaufen und aus St. Petersburg stammen, lauten dahin, der Zar beabsichtige, sich von der Führung der Staatsgeschäfte zurückzuziehen und die Leitung der Regierung der Kaiserin-Wittve zu überlassen. Die Kaiserin-Mutter werde von ihren Günstlingen, dem Minister des Innern, Durnowo, und dem Oberprokurator des heiligen Synod, Pobedonoszew, unterstützt. Man

bringt diese Gerüchte mit der vorgeblichen Thatsache in Zusammenhang, daß die antideutsche Partei, die das Bündnis mit Frankreich immer offener gegen Deutschland und England richten wolle, jetzt eine nicht mehr einzubändigende Macht gewonnen habe, daß aber der junge Zar mit diesen extremen Bestrebungen nicht übereinstimme. Die deutsch-feindliche Stimmung der Zarin-Wittve sei ja genugsam bekannt.“

Es ist offenkundig, daß man es hier mit einem Phantastengebilde zu thun hat; immerhin bleibt es unverstänlich, wie ein größeres Blatt und der „Daily Chronicle“ will doch ein solches sein — seinen Lesern einen derartigen Unsinn selbst in der Sauregurkenzeit als glaubwürdige Nachricht bieten konnte.

## Brasilien.

\* Am 22. Juli vorigen Jahres wurden in Porto D. Pedro II. bei Baranagua zwei zur Besatzung des Hamburger Dampfers „Byzanz“ gehörende Matrosen, Johann Heinrich August Käßler und Konrad Rudolf August Schwibersky, die an Land gegangen waren und nach Matrosenart getrunken und wohl auch etwas Lärm gemacht hatten, durch brasilianische Soldaten verhaftet, mit Säbelhieben verwundet, und dann nach dem Gefängniß von Baranagua geschleppt. Als am anderen Morgen der Führer des „Byzanz“, Kapitän Gubewer, an Land kam, um die Freilassung seiner Matrosen nachzusuchen, wurden diese, ohne daß ein Verhör oder eine Untersuchung stattgefunden hätte, in den Gefängnißhof geführt und dort unter den Augen des damaligen Platzkommandanten von Baranagua, eines brasilianischen Oberstleutnants französischer Abkunft, und unter Trompetenklangen in roborierender Weise durch Ruthenstöße auf den bloßen Rücken mißhandelt. Erst nachdem die Züchtigung vorüber und der Kapitän dem Platzkommandanten noch 5 Mk. Besatzungsgebühren für jeden bezahlet hatte, erfolgte die Freilassung der Matrosen. Infolge einer Beschwerde des Kapitäns erhielt die kaiserlich deutsche Gesandtschaft Auftrag, die Sache bei der brasilianischen Regierung anhängig zu machen und, obwohl der Oberstleutnant alles, selbst den Empfang der 10 Mk. Besatzungsgebühren, in Abrede stellte, gelang es doch, die Regierung vollständig von seiner Schuld zu überzeugen, sodas sie ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen ihn einsetzte und aus freien Stücken der Gesandtschaft für die beiden mißhandelten Matrosen Anfang vorigen Monats die Summe von 1 Conto de Reis als Schmerzensgeld ausgezahlt hat.

## Militärisches.

\* Glas, 14. Aug. [Festungsmanöver.] Montag, dem 12. d. Mts., Abends von 8 bis 10 Uhr wurde der „Schief. Ztg.“ zufolge ein interessantes Festungsmanöver bei Glas abgehalten. Schon am Nachmittag desselben Tages waren die Schanzen und Vertheidigungsmerke am Frankenstein Thor und der evangelischen Garnisonkirche in Vertheidigungszustand gesetzt worden. Nachdem die Dämmerng angebrochen war, wurden vom Vertheidiger (3. Bataillon und Festungs-Artillerie) die Vorposten bis zum Kranich und Halbendorf vorgeschoben, da von dieser Seite der Angriff des Feindes zu erwarten war. Der Feind befand sich aber in guter geschützter Stellung, und seine Bewegungen konnten, dank der starken Finsterniß, von den Posten des Vertheidigers nicht bemerkt werden. Der Angreifer sollte sich durch kühnen Handstreich einiger wichtiger Punkte innerhalb der Festung bemächtigen. Bei völliger Dunkelheit ging er von Halbendorf her in zwei Abtheilungen gegen

Cottbus. Wieder eine andere Specialität auf dem so ausgedehnten Gebiet des Maschinenbaus bietet uns die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede von C. Henry Hall Nachfolger Carl Eichler-Berlin. Ihre Pulsometer, Pulsometermodelle und Dampfkessel befinden sich unter der offenen Vorhalle zum Hauptausstellungsgebäude.

Mit der Benutzung der Spannkraft des Wasserdampfes ist auch eine neue Gefahr für Leben und Eigenthum entstanden, die Dampfkessel-Explosionen. Die ersten Dampfmaschinen waren noch nicht lange in England im Betrieb, als auch schon Kessel-Explosionen eintraten und die Menschen lehrten, daß sie zwar um ein neues Machtmittel, aber auch um eine immer lauernde Gefahr bereichert waren, deren schreckliche Folgen bis dahin kaum ihres gleichen hatten. Und wo immer bis zum heutigen Tage der Dampf auf den gleitenden Kolben drückt, ist er auch bereit, jede Vernachlässigung zu rächen, Tod und Verwüstung zu erzeugen. Die besten Maschinen, die sichersten Sicherheitsventile können das Verderben oft nicht aufhalten, das ein Fehlgriß hervorrufen kann, immerhin tragen sie dazu bei, die Gefahr zu verringern. Großen Segen durch Anwendung stetiger Kontrolle und ev. durch energisches Fordern von Abhilfe, wo Gefahr durch den Zustand der Maschinen im Anzuge ist, hat der Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln gestiftet, seit dessen noch garnicht so langem Bestehen eine bedeutende Besserung zu verzeichnen ist. Der Posener Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln hat in der Maschinenhalle eine außerordentlich instructive Ausstellung veranstaltet, die an der linken Seite der Halle eine Koje für sich einnimmt. Zu beiden Seiten des Raumes stehen in Folge Wassermangels eingebaute Flammrohre, deren Eisenwände trotz der bedeutenden Formveränderung keine Risse aufweisen, wie durch Herausnahme einzelner Stücke aus den am meisten gefährdeten Stellen gezeigt wird. Kalte und warme Biegeproben veranschaulichen den Fortschritt in der Herstellung widerstandsfähigen Eisenmaterials. Besonders interessiren dürften die Proben von Kesselstein, dessen Struktur, Härte u. je nach dem zur Verwendung gelangten Wasser verschieden ist. Zerstückte neuer Kesselbleche, Zeichnungen ausgeführter Kesselanlagen kommen gleichfalls der Instruktion zu Hilfe. Mahnend hängen an den Wänden Photographien von Unglücksstätten, an denen durch die Gewalt des einen Ausweg suchenden Wasserdampfes erschreckende Verwüstungen angerichtet sind. Viele Centner schwere Kesselstücke sehen wir durch massive Mauern hindurch hunderte von Metern weit geschleudert; auf einer Photographie ist ein solches Kesselstück sogar auf dem von dem Stück zerstörtesten Dache eines weit von der Unglücksstätte stehenden Hauses zu bemerken. Hoffen wir, daß es der rastlos arbeitenden Technik gelingt, die Dampfkessel-Explosionen immer mehr zu Seltenheiten zu machen; sie gänzlich aus der Welt zu schaffen, wird wohl nicht möglich sein. — dt.

eintheilung. Eine Erzeugung und Nuzbarmachung von 50 Pferdekraften auf kleinerem Raum ist wohl mit den jetzigen Mitteln überhaupt nicht auszuführen. Noch schwebt ja die Waage im Kampf um die Vorherrschaft zwischen stationären Dampfmaschinen und Lokomotiven. Soviel ist jedoch sicher, es wird zwar keine die andere ganz verdrängen können, aber bestimmte Gebiete hat die Lokomotive bereits erobert und wird sie halten, andere zu erobern macht sie die größten Anstrengungen; inzwischen sind auch die Gegner nicht müßig gewesen in Verbesserungen, besonders in Vorrichtungen, welche eine sparsamere Feuerung ermöglichen. Wir sind frohe Zuschauer, dieser Kampf wird auf jeden Fall den Menschen Nutzen bringen, was man von vielen anderen leider nicht sagen kann. — In der Art der Feuerung bereitet sich ebenfalls eine Umwälzung vor, deren mögliche Ausdehnung noch gar nicht zu übersehen ist, besonders wenn der so oft prophezeite Kohlenmangel durch die heute noch geradezu widersinnige Kohlenverschwendung Wahrheit werden sollte. Freilich werden die jetzt verwendeten Kohlenersatzmittel immer nur Palliativmitteln bleiben; schließlich hilft doch nur eins, die Nuzbarmachung der Naturkräfte in Form von Elektrizität. Mancher Ersatz, wie das Gas, ist auch wieder erst ein Produkt aus der Kohle, mit ihr also stehend und fallend. Wohl die größte Gasmotorenfabrik Deutschlands ist die Gasmotorenfabrik Deutz, welche ebenfalls ausgestellt hat, und zwar gleich rechts vom Haupteingang in die Halle. Fünf oder sechs der sauber gearbeiteten und sehr ruhig laufenden Maschinen, deren Heizung ja in der That zu den bequemsten gehört, sind dort in Thätigkeit zu sehen. Sie treiben die Holzbearbeitungsmaschinen der daneben placirten Firma Blumwe und dokumentiren damit zugleich sehr glücklich ihre hauptsächlich Bestimmung, dem Handwerk die Konkurrenz mit der Großindustrie zu erleichtern. — Weber eine andere Art der Feuerung zur Erzeugung von Wasserdampf liefert das Petroleum, das in vielen Beziehungen allen anderen Feuerungsmaterialien außerordentlich überlegen ist, so vor allem darin, daß es ganz bedeutend weniger Platz einnimmt, wie die festen Brennstoffe. Dies macht es natürlich sehr geeignet zum Feuerungsmaterial für Schiffskessel, und in der That scheint es, als wenn in neuerer Zeit eine immer wachsende energische Bewegung zu Gunsten des Petroleums zu diesem Zweck aufkommt, nachdem eine ganze Weile ein Stillstand zu verzeichnen war. Sonderbarerweise sind hier mal die Russen Bahnbrecher gewesen, deren mit Petroleum feuernde Dampfer schon seit Jahren das Schwarze Meer durchkreuzen; allerdings, Baku ist hieran wohl der Hauptantheil zuzuschreiben. Eine große Spezialfabrik für den Bau von Petroleummotoren ist diejenige von J. M. Grob u. Co. — Leipzig-Eutritzsch, welche uns einen ihrer Motore am Ende der Halle zeigt. Weitere Aussteller auf diesem Gebiet sind die Motorenfabrik von C. Januschek-Schweidnitz, Gebr. Rörtling, Rörtlingsdorf b. Hannover und Gustav Knackstedt.



**Auswärtige Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fr. Lotte Dürr mit Dr. Otto Günther in Leipzig.  
 Fr. Margot Latke in Görlitz mit Referendar Mag Bogt in Weiszig.  
**Verheiratet:** Fr. Viktor Steinhilber mit Fr. Baßche deß. Fülle-Tombour in Dresden. Fr. Albert Koeper in Hamburg mit Fr. Renate Schulz in Köln.  
**Geboren:** Ein Sohn: Hauptmann v. Demitz in Kolberg. Hauptmann v. Grausbaor in Freiberg. Landrath v. Lyla in Löben.  
 Eine Tochter: Oberpfarrer F. Dransfeld in Lübenau. Fr. Paul de Weerth in Eberfeld. Fr. Hans Altgelt in Buenos-Ayres.  
**Gestorben:** Fr. C. F. Wiemann in Berlin. Frau Geh. Sanitätsrath Bertha Rau geb. v. Fuldner in Charlottenbrunn. Frau Elise von der Marck, geb. Berg in Kieselb.

**Vergügungen.**  
**Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**  
**Täglich großes Doppel-Konzert**  
 von einer 9894 Infanteriekapelle und einem Trompetercorps.

**Zoologischer Garten.**  
 Täglich: Großes Konzert.  
 Abends: Illumination.  
 Heutige Eintrittspreise.  
**Neu: Hassan Ali,**  
 der größte Mensch der Welt.  
 Vorletzter Tag. 10058

**J. O. O. F.**  
 M. d. 19. VIII. 95. A. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. U. L.

**Restaurant Schloßberg,**  
 7. Schloßstr. 7.  
 Heute Sonnabend 10915  
**Eisbeine.**  
 Ansicht von ff. Kulmbacher Bier aus der Brauerei von G. Sandler, Kulmbach. ff. Münchner Augustiner Bräu, ff. Vagerbier aus der Brauerei Act.-Ges. vorm. Gebr. Huggel. Täglich abwechselnd reichhaltige Speisekarte. Stammfrühstück 30 u. 40 Pf.

**Restaurant z. Lokomotive.**  
 St. Martin 31, Ecke Löpfergasse.  
 Täglich frisches Gänsebraten, Gänsefleisch. 10906  
 Sowie jeden Mittwoch und Sonnabend **Eisbeine.**  
**A. Nerlich.**

**Große Auswahl**  
 in sehr fetten geschlachteten Gänsen, Enten und jungen Gänzern, wie bekannt sauber gereinigt, Gänsefleisch und Lebern sowie täglich frisches Gänsebraten empfiehlt billigt  
**Gebr. Heppich's** Geflügelhandlung,  
 Sapiehaplatz Nr. 11.  
 Offener Wagen billig zu verkaufen bei L. Baranowski, Grabenstr. 4. 10916

Stets frisch gebrannten  
**Dampf-Caffee**  
 (Carlsbader Melange)  
 von 1,30 bis 2 M.,  
 sowie auch 8779  
**rohen Caffee**  
 von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl  
**W. Becker,**  
 Wilhelmsplatz Nr. 14.

# AUER'SCHES GASGLÜHLICHT

ist das rationellste Licht der Jetztzeit!  
 50% Gasersparniss gegenüber Gasrundbrennern.

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen und fordere nur **Auer'sches Gasglühlicht!**

- Wir stellen fest: 10853
- 1) Alle von der sogen. Konkurrenz in den Handel gebrachten Glühkörper sind minderwerthig gegenüber den von uns verkauften echten Auer'schen Glühkörpern.
  - 2) Alle die von der sogen. Konkurrenz hergestellten Glühkörper — gleichviel für welche Beleuchtungszwecke sie benutzt werden — verstossen nach den Feststellungen hervorragender Sachverständiger gegen die Auer'schen Patente.
  - 3) Gegen alle diese minderwerthigen und patentverletzenden Fabrikate werden wir, soweit dies nicht schon geschehen, die Hilfe des Gerichts anrufen, um zu gleicher Zeit unser Interesse wie das des Publikums zu schützen.

Nur echt zu beziehen durch die  
**Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft**  
 Berlin C., Molkenmarkt 5.

Vertreten in **POSEN** durch:  
**B. Szulczewski,**  
 Wilhelmstrasse 11  
 (gegenüber Hôtel de Rome).

Gestern früh verschied nach kurzem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der praktische Arzt  
**Dr. Paul Samter.**

Mit der Bitte um stille Theilnahme

im Namen der Hinterbliebenen  
**Marie Samter**  
 geb. Caspary.

Königsberg i. Pr., Berlin, Brandenburg,  
 den 12. Aug. 1895. 10899

**Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten zc. zc.**  
 außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder in meiner Maschinenfabrik, sowie Aufträge auf  
**Maschinen- und Bauholz**

bitte mir frühzeitig zuzuwiesen.  
 Sachgemäße und gute Ausführung bei billigster Berechnung wird zugesichert. 2539  
**Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirtschaft.**  
**Max Kuhl, Posen,**  
 Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

**Ges. gesch. Neuheit,**  
 deren Verkauf eignet sich für jedes Geschäft, das Gastwirthe besuchen läßt, sowie Reisenden und sichert sehr bedeutenden Nebenverdienst. Muster in der Westentasche zu tragen. Offerten unter **L. 1992** an **Rudolf Woffe, Breslau.** 10892

**Wilhelmsplatz 3 I. Etage**  
 ist eine große Wohnung zu vermieten, die event. zu Geschäftszwecken verwendet werden kann. 10739

**Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**  
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 17., 18. und 19. Aug., Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Saale des Hauptrestaurant's 10785  
**Konzerte**  
 der italienischen Opernsänger-Gesellschaft des Professor Cospi.  
 Signora Cospi, Sopran. Signora Galliani, Mezzo-Sopran. Signorina Gherardini, hoher Sopran. Signor Alghisi, Tenor. Signor Rebonetti, Bariton.  
 Es werden nur nummerirte Stühle gestellt, zu welchen Zuschlagsbilletts à 50 Pf. von Freitag ab im Ausstellungsbureau und bei Herren Ed. Bots & G. Book zu haben sind.

**Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**  
 Wir ersuchen dringend um Einreichung der Rechnungen. 10920  
**Das Ausstellungs-Komitee.**  
 Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende **Kunst- u. Gewerbeschule „Frauenschuß“** Posen, Petriplatz 3 u. 4 eröffnt. Oktbr. ihr Wintersemester. Daff. auf. nachf. Unterrichtsfächer:  
 a) **Gewerbeschule:** Hand- und Maschinennähen, Handarbeit, Freihandzeichnen, Malen u. kunstgewerbli. Arbeiten, Wäsche-anfertigen. Schneidern, Puz, Plätten u. f. w. 10905  
 b) **Handelschule:** Kaufm. Rechn., Corresp., einf. u. dopp. Buchf., Handels- u. Wechselr., Kontorarb., Stenographie, Schreibmaschine.  
 c) **Kochschule:** Braut. Erlernung der bürgerl. u. feinen Küche, Braten, Baden, Früchteeinmachen, Serviren, Dekoriren ufw.  
 Neben gründlicher prakt. Ausbildung wird den unserm Pensionat anvertrauten jungen Damen noch Gelegenheit zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung geboten. — Alles Nähere durch die Direktion der Schule. Frequenz: Im letzten Jahre 345 Schüler:innen.

**Den Herren Aktionären des Radwettfahrer-Vereins**

theilen wir hierdurch mit, daß die Eintrittskarten zum Wettrennen (Sonntag, den 18. cr.) bei Herrn **M. Lohmeyer, Victoriastraße 10**, zu haben sind. Der Preis eines nummerirten Platzes auf der Tribüne beträgt 1 Mark. 10904

**Der Vorstand der Radfahrer-Abtheilung im Turnverein „Sokol“.**

**Täglich frisches Gänsebraten**  
 geschlachtete Gänse. Gänsefleisch erpfeilt  
**H. Schütze,**  
 11. Dstrowet 11.

**Gedichte, Lieder, Tafellieder, Festsitzungen** fertigt an  
**Malwina Warschauer, Markt 74.**

**Kirchen-Nachrichten für Posen.**

**Kreuzkirche.**  
 Sonntag, 18. Aug. Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kinder-gottesdienst.  
 Sonntag, den 18. Aug., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Ricin, Herr Prediger Erbuth.

**St. Petrikirche.**  
 Sonntag, 18. Aug., Vorm. 10 Uhr, Missionsgottesdienst, Herr Pastor Bieling aus Berlin. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst.  
 8 Uhr Abends wird Herr Pastor Bieling im großen Saale der „Herberge zur Heimath“ (vor dem Berliner Thore) über das Thema sprechen: „Die Juden und das Evangelium“.

**St. Paulikirche.**  
 Sonntag, 18. Aug., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Jise. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konfistorial-Rath D. Reichard. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst.  
 Freitag, den 23. Aug., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konfistorial-Rath D. Reichard (Ordination).

**Evang. Garnison-Kirche.**  
 Sonntag, 18. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Kourneb. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst.  
**Evang.-Lutherische Kirche.**  
 Mittwoch, den 21. Aug., Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Missionsstunde, Herr Superintendent Kleinwächter.

**Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.**  
 Sonnabend, d. 17. Aug., Abends 8 Uhr, Wochenklub, Herr Pastor Kühn.  
 Sonntag, 18. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

**St. Lukas-Kirche in Zerbst.**  
 Sonntag, 18. Aug., Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Divisionspfarrer Kourneb.  
 Sonntag, 18. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Bückner.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis zum 15. Aug.:  
 Getauft 7 männl., 2 weibl. Pers.  
 Gestorb. 12 = 14  
 Getraut 1 Paar.

**Zurückgekehrt.**  
**Zahnarzt Mallachow,**  
 Wilhelmstr. 16, Ecke St. Martin.

**Posen, Königsplatz 10.**  
**Dr. J. Schanz & Co.**  
**Sakente**

billig, reell, sofortlitz, schnell.  
 Berlin. Breslau. Hamburg. Köln. Dresden. Leipzig. München. Erwerbung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen. Eigene techn. u. chem. Laborat. zur Verfügung f. Erfinder.

**Socius**  
 f. ein hier 12 Jahre best. rentabl. aff. Geschäft, m. einige Mill. Einlage, per jäh. verl. Fachkenntn. nicht erford. Beding.: Kenntniz beider Landespr., Reisebefähig., Buchführ. u. repr. Erlernung. Off. nur v. Selbstwerb. in der Exp. sub A. B. 100 erbeten.

**Pension**  
 für einen 11jähr. ev. Knaben zum 1. Oktober gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter **B. Mions postl.** erbeten. 10931

**An Kindesstatt**  
 ist ein gesunder, hübscher, 5 Monate alter Knabe zu vergeben. Gest. Offerten sub **X. 100** Breslau hauptpostlagernd. 10893

Verloren eine Brosche (Medaillon-Form) mit gemaltem Frauenkopf. Abgeb. auf der Oberpostdirektion, Zimmer 3.

Polnisches.

Posen, den 16. August.

Milezewo. Herr Stanislaus v. Sikorski-Groß... einer der mit Vollmacht versehenen Schwieger... des verstorbenen Vorbesizers von Milezewo...

Herr Prof. Wicherziewicz schreibt dem „Dziennik“... er begreife die Entrüstung der polnischen Gesamtheit... das Bestreben der Presse, die das nationale Gewissen wecken...

Herr v. Posow, einer der Bevollmächtigten, giebt im „Dziennik“ eine Erklärung ab... die sich mit der obigen, des Herrn v. Sikorski bezieht, und widerspricht kategorisch der Behauptung...

Die An siedelungs-Kommission hat, wie dem „Dziennik“ aus dem Kreise Bain mitgeteilt wird, das 1600 Morgen...

groß: Rittergut Bielawy von den Brüdern v. Szymanski zum Preise von 144 M. pro Morgen erstanden.

Die polnischen Oberschlesier treffen nach einer im „Dziennik“ veröffentlichten Mitteilung des Empfangskomitees am 17. d. M. Nachmittags 5 1/2 Uhr hier ein...

Der Verband der Polen in Deutschland hat dem „Wiarus“ zufolge in einer am vorigen Sonntag in Posen abgehaltenen Versammlung des Vorstandes und der Vertrauensmänner beschlossen, mit Rücksicht auf die den Polen in Sachsen seitens der sozialistischen Agitation drohende Gefahr...

Aus der Provinz Posen.

Meseritz, 15. Aug. [Verein für gemischten Chorgesang. Schulhausbau.] Gestern hielt der Verein für gemischten Chorgesang im Bahnhofs-Restaurant seine Ratunsmäßige Generalversammlung ab...

Meseritz, 16. Aug. [Ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen] hat am vorigen Dienstag der 18jährige Maurer und Handlanger Wilhelm Förster an dem kaum dreißigjährigen Entsetzten des Arbeiters Wandrey von hier begangen...

Birze, 15. Aug. [Landwirtschaftliche Kulturarbeiten.] Zur hiesigen Stadt gehört eine beträchtliche Fläche, ca. 300 Morgen Bruchwiesen, die in den Grenzen von Klossowitz, Lamka und Altzattum belegen sind...

eingebracht. Es ist nun beschlossen worden, das ganze Territorium durch Anwendung des Kimpauschen Moordammsystems kulturfähig zu machen. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits dem Kultur-Ingenieur Kallite übertragen worden...

Katwitz, 15. Aug. [Chejubiläums-Medaille. Militärisches Bundesversammlung.] Den Rentier Gottfried Ferdinand Scholz'schen Eheleuten im nahen Sarne ist aus Anlaß ihres 50jährigen Ehejubiläums die Chejubiläumsmedaille verliehen worden...

Katwitz, 15. Aug. [Fahrmart. Frecher Strolch.] Der gestrige Fahrmart war trotz des unangünstigen Wetters gut besucht. Insbesondere wurde eine große Menge Rindvieh angetrieben, für welches hohe Preise gezahlt worden sind...

Mieschen, 15. Aug. [Konferenz.] Heute Nachmittag fand in der Schule der hiesigen Strecker'schen Rettungsanstalt die zweite Bezirkslehrerkonferenz statt. Den Vorsitz führte der Kreis-Schulinspektor Farrer Rada...

Gnesen, 15. Aug. [Die Unschuld von Gnesen] war gestern Abend mehrere Stunden lang in Gefahr, doch gelang es glücklicherweise der fürsorglichen Polizei unter Assistenz einer großen Anzahl höchst erregten und ihre stittliche Entrüstung durch lautes Freubengeschrei kundgebenden Volksmenge...

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin von Hans Wachenbuser.

(51. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Großes Aufsehen erregte natürlich die Nachricht von der Verhaftung der Gräfin Bozzaris, von der schon am nächsten Morgen einige Zeitungen zu berichten wußten; am meisten aber interessierten die Umstände, unter welchen die Festnahme erfolgt war...

Die anadolische Juno war mit einem Schlage von ihrem Sockel herabgestürzt worden. So überschwänglich die Gerüchte von ihrer Schönheit, ihrem Reichtum, ihrer Genialität, sie schlugen wie immer in das Gegenteil um, und Jeder bemühte sich, seit sie in den Händen der Behörde, eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen in ihr zu sehen...

Hierzu kam nun auch noch in den Abendblättern die Nachricht von der gleichzeitigen Verhaftung ihrer zwei Reisebegleiter, ferner auch von der des bekannten Romy und seiner beiden Diener und — der Selbstmord des gänzlich ruinierten Herrn von Dorog, der natürlich mit all dem in Zusammenhang gebracht wurde...

Bisher hatten die Zeitungen von dem Vergiftungsversuch einer vornehmen jungen Frau nur mit Schonung und ohne Nennung des Namens gesprochen. Jetzt hieß es, daß es sich keineswegs um einen Selbstmordversuch, sondern um ein durch...

den Arzt bereitetes Verbrechen handle. Eine junge Engländerin, die in dem Hause der Dame verkehrt und nach England abgereist, werde bereits als dringend verdächtig verfolgt. Man stehe also nach verschiedenen Seiten hin mit Spannung vor hochinteressanten Enthüllungen.

Merkwürdig genug, ward auch Lieutenant von Rathenow wiederholt vom Polizeipräsidenten zu einem Besuch in seinem Bureau eingeladen. Er kam eben wieder vom Wolkenmarkt und hatte dort zu seiner Bestürzung von dem Selbstmorde des Herrn von Dorog gehört. Auf dem Wege nach seiner Wohnung in der Pennsstraße traf er Gregor.

„Verzeihung, lieber Freund“ — das Wort blieb ihm im Munde stecken, als Gregor ihm sein entstelltes Gesicht zuwandte; — „ich wollte Sie nicht belästigen, aber die traurige Botschaft, die ich soeben erhielt...“

„Auch Sie wissen also schon von dem Skandal!“ Gregors Antlitz färbte sich hochroth. „Alle Schmach muß über unser Haus ausgegossen werden! Man rief mich eben eiligst ab...“ Seine Zähne knirschten. Er zeigte Rathenow, daß er zu keiner Unterhaltung aufgelegt.

„Ich darf Sie nicht stören, nur...“ Er hatte etwas auf dem Herzen, Gregor aber machte furchtbar lange Schritte.

„Sie wollen zu dem Unglücklichen!“ „Ich? ... Das fehlte mir noch nach all dem Elend, das er über meine arme Schwester, über uns Alle gebracht!“

„Darf ich also... Ich belästige Sie ja nicht ohne Ursache! ... Es ist zwar verfrüht, ich habe noch zu schweigen, aber es drängt mich, Ihnen zu sagen, daß ich in alter Anhänglichkeit an Ihre verehrte Familie nicht die Hände in den Schoß gelegt, da ich zufällig in der Lage war... Wollen Sie mir gestatten, zu irgend einer von Ihnen zu bestimmenden Stunde, um die ich Sie zu Hause finde... Sie werden inzwischen überhaupt schon Manches erfahren...“

„Zu Hause!“ Gregor antwortete fast unhöflich. „Sie sehen...

ja, daß ich hier auf der Straße schon Niemandem ins Gesicht blicken kann! Es sollte mich nicht wundern, wenn die Deutschen haufenweise vor unserem Hause ständen und auf unsere Fenster zeigten!“

Rathenow sah ein, daß er den Aermsten nicht länger belästigen dürfe und trennte sich von ihm.

Gregor fand die Mutter in einem ohnmachtähnlichen Zustand im Wohnzimmer; Emmy saß hinter dem Vorhang des Fensters, vibrierend in allen Nerven, nur lauschend auf neue Botschaft. Man hatte ihm im Korridor gesagt, der Unglückliche müsse noch am Leben sein, da noch keine neue Meldung gekommen.

„Gott verzeihe mir, aber ich wollte! ...“ Er knirschte mit den Zähnen und hatte beim Eintritt kein Wort für die Frauen. „Ein Mann wie er, der das Maß aus einer Karte schoß, wird doch kein Stümper gewesen sein, wenn es galt... Das ist nun das Ende von all der Herrlichkeit... Und was ihm jetzt noch folgen wird!“

Er warf sich in seinem Zimmer auf das Sopha, furchtbar nervös auf neue Botschaften wartend, während draußen die Schwelger vor einer solchen zitterte.

Der Sanitätsrath kam endlich mit der Mittheilung, es sei in dem sehr bedenklichen Zustande des Unglücklichen keinerlei Wendung eingetreten, daß es, wie bisher, unmöglich, über eine Verlegung der inneren Organe klar zu werden, da das Wundfieber bereits eingetreten. Sein jüngerer Kollege habe sich gern erboten, dasselbe zu überwachen; ein Heilgesehe sei bereits herbeigeholt und Alles gethan, was von Nothen. Er selbst werde in einer Stunde wieder bei dem Patienten sein, der jungen Frau aber müsse er das Versprechen abnehmen, dem Krankenbette fern zu bleiben, da ihre Nähe nur störend sein könne.

Gregor hörte das, verbissen in der Thür stehend, an. Er wünschte den Tod dieses unseligen Menschen, als die einzige Rettung der Familie.

Am späten Nachmittag ward ihm in seinem Zimmer gemeldet, ein Schutzmann habe etwas an ihn abzugeben. Eine neue Aufregung also!

(Fortsetzung folgt.)





